

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Bezugsspreis monatlich 2 Mark frei Haus, bei Postbestellung 2 Mark 20 Pfennig. Einzelhefte 20 Pfennig. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Wilsdruff-Adressen: Wilsdruff-Adressbuch. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Wilsdruff-Adressbuch. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Kossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Nr. 75 — 99. Jahrgang Diablanfschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 30. März 1940

Neue Enthüllungen über die Vorgeschichte des Krieges

Dokumente sprechen . . .

Durch Besetzung Warschaus sind uns Dokumente des früheren polnischen Außenministeriums in die Hände gefallen, die zur Zeit einer genauen Sichtung und Prüfung unterzogen wurden. Unter der Vielfalt der Akten befinden sich solche, die über die Vorgeschichte des Krieges Aufschluß geben. Unzweifelhaft ist aus den Dokumenten zu entnehmen, daß es in so mancher Hinsicht wichtiger und aufschlußreicher ist, als die sonstigen nicht vorentsprechenden Dokumente. Vom Auswärtigen Amt wird es, wie an anderer Stelle schon erwähnt, in Gestalt eines Beiblattes herausgegeben. Um jedem einzelnen deutschen Lesenden die Möglichkeit zu geben, wenigstens einen Teil der Dokumente kennen zu lernen, beantragen wir heute mit der Veröffentlichung der wichtigsten Akten, in den nächsten Tagen werden weitere Veröffentlichungen folgen.

Der Inhalt der Dokumente spricht für sich. Er zeigt uns das gewaltige Maß von Schuld, das die westlichen Mächte auf sich geladen haben. Denn eines ist klar: Wenn die Westmächte es auf einen Konflikt mit Deutschland abgesehen und das alles, was wir schon sagen, nicht unberücksichtigt, diesen Konflikt heraufzubekommen wollten, dann hätten sie sich von vornherein überlegen müssen, wie sie es anstellen konnten, um den Frieden zu erhalten. Das Dokument 2 zeigt uns, daß England strategische Pläne im Hinblick auf die Befestigung der Ostküste in den Jahren 1918. Man vertritt den Pazifismus nur, weil er daran hindert, den Krieg als ersten anzusehen, 1918 hätten sich die gleichen Kräfte, um das irreführende deutsche Wort zu vermeiden.

Dokumente 3 und 11 zeigen, daß es nicht an einsichtigen und weitsichtigen Männern gefehlt hat. Wenn der polnische Botschafter in London ein anderes Bild einer Welt darstellte, die von der Notwendigkeit einer Befestigung des Raumes Böhmen-Mähren an das Reich sprach, eifrig nach Warschau berichtet, so leidet man sich, wie wir schon erwähnten, aus jeder Richtung in dieser Hinsicht beschränkte. Man miszählte aus heute mehr denn je begründeten Gründen den Deutschen Recht zu tun.

Dokument 11 atmet schon die ganze Tragik, die im März 1939 begann und in den Septembertagen ihren Höhepunkt fand. Man sieht die Jähre, die sich die Befestigung herauszogen, Polen wurde ein Opfer der Bestrafung. Hier wird gesagt, daß es sich nicht um eine Verteidigung derartiger Interessen handelt, die durch die neuen Methoden der deutschen Politik bedroht sind, sondern um einen ideologischen Kampf mit dem „Führerprinzip“. Als England wird nicht der Friede besprochen, sondern die Heranzugabe eines Umstrukturierung des Reiches.

Dokument 12 verrät die Gründe über den Scheitern der Stimmungsänderung im westlichen Lager. Ein gewissermaßen einseitiger Umkehrpunkt, der die Westmächte zu einer Schwächung Deutschlands durch die Lösung der polnischen Krise. In diesem Fall hätte sich England verpflichtet, auf eine Verteidigung Westeuropas und keinesfalls auf ein bloßes Eingreifen an der Grenze Englands „am Rhein“. Wir müssen uns hier auch der Äußerungen des damaligen Außenministers Bismarck erinnern, daß Frankreich an den Dingen in Osteuropa nicht interessiert sei.

Als Deutschland aus seiner Politik gehärtet hervorgeht, da sich die Westmächte der Wandel und mit einander die Rolle in Europa und Paris Interesse für den Osten. Nicht um des Reiches Schwächen zu reden, sondern weil man das Deutsche „neue Ton“ in der Politik als das Dokument 12 aus.

Sensationelle Funde in den Archiven des polnischen Außenministeriums Aufschlußreiche polnische Diplomatenberichte

Das Auswärtige Amt übergibt der Öffentlichkeit in einem neuen Heft eine Reihe amtlicher polnischer Originaldokumente, die außerordentlich aufschlußreich für die Vorgeschichte des Krieges sind. Die Dokumente stammen aus den nach der Besetzung von Warschau in deutsche Hand gelangenen umfangreichen Beständen von Akten des polnischen Außenministeriums, die, soweit sie für die Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung oder sonst von allgemeinem Interesse sind, zur Zeit gesichtet und fortlaufend veröffentlicht werden sollen.

Das jetzt herausgegebene Heftbuch ist die erste Folge vieler Veröffentlichungen. Die in russischer Sprache mit deutscher Übersetzung wiedergegebenen Dokumente werfen ein bedeutsames Licht auf die ganze politische Entwicklung, die zum Krieg geführt hat. Sie enthüllen in voller Klarheit, wo die Trutzkräfte lagen, mit welchen Mitteln sie arbeiteten und welche Ziele sie verfolgten.

Aus dem Heftbuch veröffentlichen wir heute die Dokumente 2, 3, 11, 12, 13, die sich auf die Verhandlungen durch die Schriftführung des Generalstabes (Abteilung II) in Warschau an das Ministerium des Auswärtigen in Warschau, 8. 8. 1938, 2. 17731/I. E. O. betreffen.

Das Heftbuch enthält die Beurteilung der internationalen Lage von Portugal aus gesehen, Ministerium des Auswärtigen, polnisches Departement, hier.

Nach übereinstimmender Meinung der Direktor eine Abschrift des Berichts über den militärischen Zustand der portugiesischen Armee und die in der portugiesischen Armee bestehenden Kräfte, um den Bericht dargelegten Ansichten der ausländischen Offiziere.

Der Chef der Sektionsabteilung der Abteilung II des Generalstabes: Bonach, Div.-Oberstleutnant.

Beurteilung der internationalen Lage von Portugal aus gesehen. Die in Portugal für die englische Militärmision beschickte Mission im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen Zügen festzusetzen.

Admiral Röhse machte mit den Stäben der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Außenministeriums sabotiert; die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort.

Die in Portugal für die englische Militärmision beschickte Mission im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen Zügen festzusetzen.

Admiral Röhse machte mit den Stäben der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Außenministeriums sabotiert; die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort.

Hierüber konzentrierte Admiral Röhse mit dem englischen Vorkommando der ihm zugehörigen und Aufstellung an der portugiesischen Küste Admiral Röhse einen Bericht direkt nach London, über den er folgende Worte sagte: „Ich traute in London, daß ich Ihnen schon die Pistole auf die Brust setzen oder doch was ähnliches. Auf jeden Fall trete ich jetzt ihnen gegenüber fester.“

Der portugiesische General Beiro e Cunha, der als Vertrauensmann von Salazar die Personalreform in der Armee durchführte, erklärte mir, daß Portugal seine Zukunft nur in der Unterstützung durch das Bündnis mit England sieht.

Spanien unabhängig von dem Ausgang der spanischen Ereignisse für Portugal eine handliche Eroberung darstellt. Eine Schwächung Spaniens, selbst durch Vorkriegsplanung von Catalonien, würde man in Portugal gerne sehen.

Oberstleutnant Chamberlain, ein Mitarbeiter der englischen Militärmision, sprach von der Gefahr eines europäischen Krieges und äußerte sich folgendermaßen: „Wir sind uns aber den Stoff von Deutschland und Italien vollkommen im Klaren. Ebenso wie die jüngeren Herren unserer Stäbe bis hin, auch persönlich der Meinung, daß wir mit dem Krieg ansetzen sollten, und zwar gleich.“

Er motivierte das damit, daß Deutschland nicht durch neuen Kriegsmaterial überflüssig machen könne, daß die Armee unvorbereitet sei, denn es mangelt ihr vor allem an entsprechenden Waffen, das alte Krugzeug und Panzermaterial sei wenig wert und mit verbesserten bzw. neuen Einheiten nur ungenügend auszureichen, außerdem fehlte es die wirtschaftliche und moralische Lage des Landes an Möglichkeiten eines Sturzes des Regimes. Es mangelt Deutschland an Erz, Öl, Kautschuk und Lebensmitteln. Der gesamte Bundesstaat wäre in den ersten Monaten der Besetzung des Landes in Gefahr.

Bei der Unterredung äußerte sich der Kommandeur Darricau ziemlich ruhig über die Möglichkeit eines zukünftigen Konfliktes. Vor allem betonte er, daß in Frankreich die Rechtschaffenheit und die Rechtspresse unzulänglich sei und die Lage nicht richtig einschätzen. Für den größten Fehler hält er den Pazifismus der Demokratie, denn dadurch kann man den Krieg nicht als erster ansetzen. Auf diese Weise gibt man dem Gegner den wertvollen Kampf, den der Heber-

natuelle Stütze sei in einer noch schlechteren Lage, da er überhand nicht über Rohstoffe verfügt. Er erklärte, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg in Zukunft nicht vermeiden lassen. Es sei besser, schon jetzt anzufangen, wo der bevorstehende Krieg weniger Gefahren biete.

Unzweifelhaft kann England auf eine enge Zusammenarbeit mit Amerika rechnen.